

Jahresberichte

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz**

Band (Jahr): **99 (1946)**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Protokoll der 99. Jahresversammlung in Schwyz

11. September 1944

Obwohl der Tag trüb und unfreundlich war, so gestaltete sich die 99. Jahresversammlung des Histor. Vereins d. V Orte am Fuße der Mythen zu einer der eindrucksvollsten und erhebendsten Tagungen, welche den Geschichtsfreunden der V Orte je beschieden war. Der glänzende Verlauf der Tagung, die von den ohnehin festfrohen Schwyzern ebenso großzügig wie sorgfältig vorbereitet worden war, gereicht neben dem Vorstande der Sektion Schwyz in erster Linie dem Festpräsidenten, Herrn Max Felchlin, Fabrikant, zur Ehre, der anstelle des verstorbenen Herrn Staatsanwalt Dr. F. Rickenbacher sich zur Uebernahme dieses Amtes bereit erklärt hatte. Eine geschmackvolle Einleitung zur Tagung bildete schon die gediegene mit einer vorzüglichen Reproduktion der Merian'schen Ansicht des alten Landes Schwyz ausgestattete Einladungskarte, wie es sich auch die beiden Schwyzer Lokalzeitungen nicht nehmen ließen, in festlicher Aufmachung zu erscheinen.

Der ehrwürdige Großratssaal des Rathauses von Schwyz erwies sich fast zu klein, um die stattliche Zahl der Historiker und Geschichtsfreunde aufzunehmen, die sich aus allen Schichten unserer demokratischen Inner-schweiz — namentlich auch seitens der noch besonders eingeladenen Mitglieder des Histor. Vereins des Kantons Schwyz — zusammengefunden hatten. Um 9.30 Uhr eröffnete der Festpräsident, Hr. Max Felchlin, der in ebenso gewandter wie verständnisvoller Weise seines Amtes waltete, die Versammlung und begrüßte sie in Schwyz als

dem Zentrum eidgen. Geistes und eidgen. Gemeinschaftsgefühls. Sein Gruß galt den Vertretern der innerschweiz. Regierungen, der schweizer. Armee, dem Volke von Schwyz, den geprüften Brüdern im Auslande, sowie den Ehrenmitgliedern und Veteranen. Entschuldigt hatten sich u. a. Hr. Bundesrat Dr. Ph. Etter, der seine besten Wünsche und Grüße entsandte. Die Pflege eidgen. Brudersinnes und der persönlichen Freundschaftsbeziehungen gehört mit der Pflege der geschichtlichen Forschung und Werte zu den schönsten Traditionen des V Oertigen, weshalb dessen Tagungen wahre Meilensteine im Leben der Vereinsmitglieder sind.

Die internen Vereinsgeschäfte wickelten sich rasch und diskussionslos ab: Protokoll und Vorstandsbericht wurden verlesen und genehmigt, wie auch die von Hrn. Großrat Gustav Hartmann erläuterte Jahresrechnung, die von gewissenhafter Vermögensverwaltung zeugt, die Genehmigung erhielt. Die große Zahl von 46 neuen Mitgliedern, deren Aufnahme beschlossen wurde, hob bei einigen Verlusten durch Tod die Gesamtzahl des Mitgliederbestandes auf die nie erreichte Höhe von 711. Still wurde sodann der Totengedacht, deren Nekrologe im nächsten Band des „Geschichtsfreund“ erscheinen werden. Auf Bericht und Antrag des Vorstandes beschloß die Versammlung in Revision von Art. 5 Al. 2 der Statuten das Eintrittsgeld aufzuheben und dementsprechend den Neuaufgenommenen schon im ersten Jahre den Geschichtsfreund zuzustellen. Als nächstjähriger Tagungsort wurde turnusgemäß Zug bestimmt und als Festpräsident für die 100. Tagung des V-Oertigen einstimmig und mit Akklamation Hr. Landschreiber Dr. E. Zumbach gewählt.

Der für wenige Stunden aus dem Aktivdienste beurlaubte Vereinspräsident, Hr. Prof. Dr. Hans Dommann, der sich als strammer Wachtmeister der eidgen.

Armee präsentierte, orientierte hierauf freudig über eine hochherzige Vergabung eines zwar anwesenden, aber ungenannt sein wollenden Schwyzer Geschichtsfreundes, der dem Verein die schöne Summe von Fr. 5000.— zur Verfügung gestellt hatte, um daraus eine vaterländische Publikation mit möglichster Verbreitung zur Vertiefung des schweizer. Staatsgedankens finanzieren zu können. Der Vereinspräsident verdankte mit herzlichen Worten die großzügige Gabe, die event. erhöht und als „Stiftung Schwyz 1944“ fondiert werden soll, deren nähere Verwendung aber noch abzuklären ist.

Die allgemeine Diskussion wurde vom Präsidenten des Histor. Vereins des Kantons Schwyz, Hrn. Kantonsgerichtspräsident Dr. Dominik Auf der Maur, benutzt, der zunächst den Gruß der Sektion Schwyz entbot und seinen Dank für die zahlreiche Teilnahme aussprach. Im Zusammenhang mit dem Zwecke der vorgeannten Stiftung ersuchte er den Vorstand, die Frage zu prüfen, auf welchem Wege die Ergebnisse der geschichtlichen Forschung von besonderer Bedeutung dem Volke näher gebracht werden könnten, welche Anregung dankbar entgegengenommen und auch vom Ortshistoriker Fridolin Suter von Brunnen wärmstens unterstützt würde.

Nach dem Abschlusse der geschäftlichen Verhandlungen zog Hr. Universitätsprofessor Dr. Karl Meyer die Versammlung volle anderthalb Stunden in den Bann seiner frei und kraftvoll, überzeugend und hinreissend vorgetragenen Ausführungen. Was er „Ueber den politischen Aufbau der alten Eidgenossenschaft“ darlegte, zeigte neuerdings die originelle und überraschende Betrachtungsweise des hochgeschätzten Geschichtsforschers auf dem zürcher. Lehrstuhl.

Ueber das gewaltige großräumliche Gegenwartserlebnis — führte Dr. Professor Meyer aus — dürfen die quali-

tativen Werte des Kleinraumes, die uns die Schweizergeschichte zeigt, nicht vergessen werden. Daß wir als Schweizer vom europäischen Kriege verschont blieben, haben wir vorab unseren Ahnen zu danken, die sich vom großen Raum losgelöst und durch ihre Gesinnung die Voraussetzung für die Hinwendung der Schweiz zu den großen Werken der Humanität geschaffen haben. Der Geist, der die schweizer. Eidgenossenschaft schuf, setzt sich heute durch in einer Welt, deren Trümmer wir erleben. Der Ablösungsprozeß von den Machtgebilden, dem die Schaffung der Schweiz zu verdanken ist, ist in seinen Anfängen eine Teilerscheinung einer großen abendländischen Freiheitsbewegung. Der Freiheitswille, der in der Urschweiz viel älter und daher zäher ist, wurzelt im Dämmer der vorgeschichtlichen Genossenschaft und basiert letzten Endes in der Institution der Markgenossenschaft als wirtschaftlicher und der Hundertschaft als Gerichtsgenossenschaft, die der Freiheitsbewegung die Kraft gaben.

Die Stärke des Gegners Habsburg—Oesterreich führte die Waldstätte zum Bundesgedanken, dem wiederum die Zickzackpolitik des Reiches entgegenkam. So erwuchs aus dem Freiheits- und Selbständigkeitswillen die Souveränität. Mit großem Weitblick verfolgten die Eidgenossen ihre Politik und nützten jeden Augenblick für sich aus, wodurch sie, neben ihrem Blutopfer, in den Raum zwischen Alpen und Jura hineinwuchsen. Mit dem Größerwerden war die Frage der Freiheit und Gleichberechtigung zu entscheiden. Die Aufnahme neuer Bundesgenossen erfolgte mit bewußter Zurückhaltung, indem die Gleichberechtigung all der vielen kleinen Orte und Gebiete den alten Bund aktionsunfähig gemacht hätte. Für die eroberten Länder gab es — entgegen der Kritik des 19. Jahrhunderts — keine andere Lösung als „Gemeine Herrschaften“, ohne welche die Grenzkantone viel zu groß geworden und die Gefahr einer Majorisierung der Urkantone entstanden wäre. Die „Gemeinen Herrschaften“

stützten auch den gemeineidgen. Gedanken durch die gemeinsame Sicherung der Neuerwerbungen. Aus den italienischen Feldzügen lernten die Eidgenossen, daß Freiheit und Macht Gegenpole sind. Sie verzichteten auf die Macht und blieben anstelle eines stehenden Heeres beim Milizheer, mit dem sie bei ihrer territorialen Kleinheit das Größte leisteten.

Am Zusammenbruch von 1798 war nicht die alte Eidgenossenschaft schuld, sondern jene Kreise, welche die Gefahr nicht sahen. Die Hauptsünde der Epigonen bestand darin, daß sie den Untertanen nicht allmählich mehr Rechte gaben. Wenn dabei auch die religiösen Gegensätze hindernd in den Weg traten, so waren sie andererseits wieder ein Ausfluß der Freiheit und halfen, weil sie durch die Sprachen- und Landesteile hindurchgingen, mit, daß sich alle immer wieder fanden. Wie St. Jakob an der Birs 1444 war Nidwalden 1798 ein Segen für die ganze Schweiz geworden. Aus Ehrfurcht vor dem Kleinstaat ließ Napoleon die Schweiz wieder erstehen. Durch den Bund von 1848 hat sich unser Staatsbewußtsein erweitert, ohne daß ein einheitlicher Staat geworden wäre.

Die Möglichkeit, in 24 Kantonen und 3000 Gemeinden regieren zu können, und der Zwang, dies mit Mäßigung ausüben zu müssen, haben sich als hohe politische Schule erwiesen. Wenn die Demokratie die schwerste Regierungsform ist, so sind aber die demokratischen Herrschertugenden nicht nur politischer Natur, sondern auch Eigenschaften des guten Menschen. Mit ihnen verbindet sich der Glaube an die Erziehbarkeit des Menschen im Zeichen von Schwyz, dem Schweizerkreuz und dem aus diesem entstandenen Roten Kreuz. Nur in christlicher und menschlicher Caritas kann die Welt neu gesunden.

Aufrichtiger und anhaltender Beifall verdankte das außerordentlich gehaltvolle und von hoher geistiger War-

te zeugende Referat, das als nachhaltiges Erlebnis von den Hörern nicht so leicht vergessen werden wird.

Das anschließende B a n k e t t vereinigte die Gäste im großen fahngeschmückten Saale des Casino, der bis auf den letzten Platz besetzt war. Neben den Gedecken mit originell redigierten Menukarten, die mit der Vorzüglichkeit des Essens im vollen Einklang standen, lagen als dankbar empfangene Gaben die Festnummern der beiden Lokalzeitungen von Schwyz, eine Kartenserie „Urschwyzzer Lüt“ und ein Fläschchen exquisiter Schwyzer Kirsch, wozu auch der von der Schwyzer Regierung generös gestiftete Ehrenwein nicht zu vergessen ist. Hr. Festpräsident M a x F e l c h l i n entbot Gruß und Willkomm, worauf Hr. Landesstatthalter A. B e t t s c h a r t im Namen der Regierung von Schwyz die Gäste und die Regierungsvertreter der übrigen Orte willkommen hieß. Er würdigte Schwyz als das Herzland der Eidgenossenschaft und betonte den Wert der historischen Forschung und die Bedeutung eines Archives im Leben eines Volkes, das sich behaupten will. Wenn die Bundesbriefe aus Sicherheitsgründen gegenwärtig nicht mehr im Bundesbriefarchiv aufbewahrt sind, so sind doch der Geist und die Kraft des Bundes von 1291 in Schwyz nach wie vor lebendig.

Der Festpräsident widmete dann Hrn. Prof. Dr. K a r l M e y e r ehrende Worte für seine großen Verdienste um die Erforschung der Entstehung unserer Eidgenossenschaft, wie auch der Frühgeschichte des Landes Schwyz und überreichte ihm als Geschenk eine Wappenscheibe des Standes Schwyz mit dem Bilde des hl. Martin „als ein Symbol für das Mantelstück seines Wissens, das er mit uns geteilt habe“. Hr. Professor Meyer verdankte die Ehrung herzlich mit einem Exkurs über die Entstehung des Namens Schweiz aus Schwyz; das Geschenk werde ihn immer an die Kraft der Demokratie und das Ideal der Freiheit erinnern.

In gewählten und beschwingten Worten richtete im Namen des Histor. Vereins der V Orte dessen Vizepräsident, HHr. Dr. A. M ü h l e b a c h seinen Dank an den Ort und die Veranstalter der schönen Tagung und würdigte im besonderen die große Arbeit des Festpräsidenten, Hrn. Max Felchlin, das hervorragende Referat von



Hrn. Prof. Karl Meyer, sowie die vorbildliche Organisation der ganzen Tagung. Im christlichen Staate sah er den wahrsten Ausdruck echter Demokratie und verstand, die Freiheit in der Gebundenheit an Gott und die göttlichen Gesetze und in der Kraft der werktätigen Liebe. Der mit der Innerschweiz sich stark verbunden fühlende Berner Privatdozent, Dr. Hans Georg W i r z, aus altem Zürcher Geschlecht, hatte eigens auf die Jahresversammlung hin einige Poesien über die historischen Beziehungen zwi-

schen Zürich und Schwyz verfaßt, die er noch beim Bankett zum Besten gab.

Einen weiteren Höhepunkt fand aber die von so vaterländischem Geiste beseelte Tagung durch die Ausführung des alten Urner Tellenspieles als kraftvolles Zeichen echten schweizer. Freiheitsgefühls, das die Schwyzer Trachtengruppe „Tallüt vo Schwyz“ — die sich auch später noch regsam und sangesfreudig erwies — unter der Regie von Dr. Oskar Eberle meisterhaft zur Darstellung brachte und sich mit der Rede von Hrn. Professor Meyer zum dauernden Eindruck der wertvollen Tagung verband. Den Ernst der Stunde fühlte man umso stärker, als beim Treueschwur der Urschweizer und dann beim allgemeinen Gesang des Vaterlandsliedes draußen die Alarmsirenen ertönten.

Da das Gutwetterprogramm, das eine Fahrt mit der Straßenbahn nach Brunnen und einen Spaziergang nach dem Wolfsprung vorsah, nicht durchgeführt werden konnte, war der späte Nachmittag dem Besuche der Hauptschenswürdigkeiten von Schwyz: Der Pfarrkirche mit dem Kirchenschatz, des Kerchel und des Ital-Reding-Hauses, gewidmet, die reiche Eindrücke über die Kultur des alten Landes Schwyz vermittelten. Hochbefriedigt über die Darbietungen des Tages, trat wohl keiner den Rückweg an, ohne den Eindruck empfangen zu haben, daß ihm in Schwyz vaterländische Weihestunden seltener Art geboten worden seien.

Meinrad Schnellmann.

Vorstandsbericht 1944/45

Der erweiterte Vorstand besammelte sich unter dem Vorsitze seines Vizepräsidenten, HHr. Prof. Dr. A. Mühlbach, zweimal, wobei er sich zunächst mit der Herausgabe des „Geschichtsfreundes“, Bd. 99 befaßte und dessen Inhalt festsetzte. Die Frage einer Reform des „Geschichtsfreundes“, die sich schon seit Jahren besonders aus den im letzten Vorstandsbericht erwähnten Gründen aufdrängt, wurde durch eine hiezu bestellte Kommission und ein an die Vorstandsmitglieder und die Sektionspräsidenten ergangenes Rundschreiben reiflich geprüft und konnte zu einer abklärenden Lösung geführt werden. Verschiedenen Gesuchen um Subventionierung von Grabungsarbeiten und Sicherungsmaßnahmen an historisch interessanten Punkten im Kanton Luzern wurde grundsätzlich entsprochen, wie auch an die Herausgabe des Schlußbandes der Dokumentensammlung über die Nuntiatur Volpes von Dr. Fry ein finanzieller Beitrag bewilligt wurde. Schließlich wurden das Programm der Jahresversammlung in Zug durchberaten und die Kandidaten für die Ergänzungswahlen aufgestellt.

Meinrad Schnellmann.

Sektionsberichte

Sektion Luzern

(Historisch-Antiquarische Gesellschaft)

Unser Jahresprogramm, das jeweilen versucht, vielseitigen Wünschen entgegenzukommen, ist in allen Teilen durchgeführt worden und zwar mit erfreulichen Erfolgen.

Das Gesellschaftsjahr begann mit der ausgezeichnet verlaufenen Auffahrtsexkursion von Sonntag, den 13. Mai 1945. Sie führte nach dem Kloster Fahr. H. Hr. Dr. P. Anselm Knüsel, OSB, Propst des Klosters, führte in die schicksalshafte Geschichte des stillen Gotteshauses an der Limmat ein und deutete den Barockjubiläum der Kirche. Anschließend daran fand in Zürich noch die Besichtigung des städtischen Baumuseums und der Wasserkirche statt. Die Tradition unserer Exkursionen, geschichtliches Schauen mit Stunden gesellschaftlichen Zusammenseins zu verbinden, hat sich wieder einmal bewährt. 87 Teilnehmer stellten eine Rekordziffer dar.

Ein weiterer Anlaß ähnlicher Art, ebenfalls zahlreich besucht, war die Besichtigung der Burg von Obernau bei Kriens. Hr. Dr. G. Boesch, der die Ausgrabungen leitete, führte in anschaulicher Weise.

Eine Besichtigung der Gemäldeausstellung im „Kunsthaus“ endlich bot Kunstliebhabern Gelegenheit, ihre kunsthistorischen Kenntnisse zu erweitern.

Den Rahmen der äußeren Anlässe schlossen die Besuche der Generalversammlung der Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte in St. Gallen und der

Jahresversammlung des Vereines für Familienforschung in Luzern.

Das Winterprogramm mit sechs Vorträgen durfte sehr gut besuchte Sitzungen und großes Interesse feststellen. Diese Gesellschaftsabende, im Hotel „Raben“ und im „Kunsthause“ abgehalten, nehmen zusehends den Charakter einer intimen geselligen Veranstaltung an und führen, je nach dem ausgekündigten Vortrage, zahlreiche Gäste herbei.

Die Vorträge, vielfach mit Lichtbildern erläutert, behandelten folgende Themen:

Kunstgeschichtliches über die Jesuitenkirche (Dr. Hanspeter Landolt, Redaktor);

Rathausens Kulturarbeit und Kulturwert 1245—1945 (S. Gn. Dr. Cassianus Haid, O. Cist., Abt von Wettingen-Mehrerau);

Die Verwaltung der Landvogtei der Freien Aemter (Dr. Karl Strebel);

Ritter Melchior Lussi und das Konzil von Trient (Franz Odermatt, a. Landschreiber);

Die Aufklärung in Uri, Schwyz und Unterwalden im 18. Jahrhundert (Dr. Paul Kälin).

An Stelle des vorgesehenen Mitteilungsabends veranlaßte uns eine aktuelle Tagesfrage einen Diskussionsabend mit dem Vortrage: „Der Freyenhof im historischen Bilde der Kleinstadt Luzern“ abzuhalten. Unser Ehrenmitglied, Hr. Architekt Aug. am Rhyn, hielt ihn mit seiner gediegenen Sachlichkeit und Kunstkenntnis, und eine lebhaft Diskussion besprach vielseitig die gefährdete Bauschönheit Luzerns. Einstimmig wurde mit lange anhaltendem Beifall folgende Resolution an den h. Regierungsrat des Standes Luzern beschlossen:

„Die Historisch-Antiquarische Gesellschaft Luzern behandelte Mittwoch, den 12. Dezember 1945, im Kunsthaus zu Luzern auf einer von Mitgliedern und Gästen

sehr zahlreich besuchten Versammlung die zeitgemäße Frage des „Freyenhofes“. Auf Grund eines ausgezeichnet unterrichteten Vortrages des Herrn August am Rhy, Architekten, über: „Der Freyehof im historischen Bilde der Kleinstadt Luzern“ und namhafter Diskussionsbeiträge ersucht sie die hohe Regierung des Kts. Luzern, ihr Möglichstes zu tun zur Erhaltung dieses künstlerisch und geschichtlich wertvollen Baues und seine Beseitigung oder Zerstörung zu verhindern“.

Die Vereinsgeschäfte wurden auf vier Vorstandssitzungen und einer Generalversammlung erledigt. Der Bestand der Mitgliederzahl ist 163.

Eine Frage besonderer Bedeutung und wichtiger Beratung war jene des Historischen Museums. Vielleicht ist der nächste Bericht in der Lage, darüber gute Auskünfte zu geben.

Der Jahresbericht möchte zum Abschlusse noch einer Dankspflicht genügen. Hr. Jost Meyer-Schnyder, hat als Konservator des Historischen Museums, das der Obhut unserer Gesellschaft anvertraut ist, um Entlassung gebeten. Volle vierzig Jahre hat der Demissionär mit Sachkenntnis und steter Opferwilligkeit die edlen Schätze dieses Museums betreut, man muß sagen, väterlich überwacht. Er hat sich in seiner Aufgabe verdient gemacht. Möge eine freundliche Erinnerung seinen Lebensabend umschweben. Unser Dank begleitet ihn!

Albert Mühlebach.

Sektion Beromünster

(Geschichtsverein Beromünster)

Einen unersetzlichen Verlust erlitten die Geschichtsfreunde von Beromünster durch den am 12. Juni 1945 er-

folgten Hinschied ihres langjährigen Mentors, des um die Erhaltung des einheimischen Kulturgutes hochverdienten Großvater Dr. Edmund Müller-Dolder, Amtsarzt, der nach wenigen Krankheitstagen einem Herzleiden erlegen ist. Der von allen hochgeschätzte Tote wurde als zweiter Sohn des Lehrers Blasius Müller von Rickenbach (Bohler) am 26. Juli 1870 in Luzern geboren, kam aber schon mit einem halben Jahre nach Beromünster, wo der Vater auf Neujahr 1871 die Stelle eines Stiftsverwalters antrat. So wuchs der junge Edmund in der reichen Vergangenheit Beromünsters und seines Stiftes auf und verfolgte alles mit einer besondern Liebe und Anteilnahme. Es gebe in Münster keinen Stein, der nicht seine Geschichte habe, pflegte er denen entgegenzuhalten, die mit „altem“ nicht rasch und gründlich genug aufräumen können. Seine Liebe zur Heimat verlor er auch an der Kantonsschule Luzern und als Medizinstudent in Bern, Genf und Würzburg nicht. Als junger Arzt nach Beromünster zurückgekehrt vermählte er sich mit Frl. Hedwig Dolder, einer Tochter des Arztes Joseph Dolder, und übernahm nicht nur dessen Haus und Praxis, sondern wurde auch der gegebene Betreuer von dessen gesammelten heimatlichen Kulturschätzen. Er hatte das richtige Milieu zur Entfaltung einer fruchtbaren ärztlichen, philanthropischen und kulturerhaltenden Tätigkeit gefunden. Dem Historischen Vereine der fünf Orte gehörte er schon seit 1904 an und fehlte nur ganz ausnahmsweise an dessen Jahrestagungen. Seine kulturelle Lebensarbeit war neben der Betreuung aller Bestrebungen des Heimatschutzes, so auch der Trachtenbewegung, die Erwerbung des „Schlosses Beromünster“ durch den Verein Schloß Beromünster und dessen fachgemäße Restaurierung und Einrichtung für die Sammlungen einheimischen Kulturgutes. Er hatte an der Ortsbürger- und der Korporationsgemeindeversammlung vom 21. April 1945 noch die Genugtuung, daß diese beiden Gemeinwesen die zweite Etappe der Restaurierung auf

ihre Kosten übernahmen und damit den Schlußstein setzen zu einem Unternehmen, das in allererster Linie der Initiative und der Ausdauer des Dahingeshiedenen zu verdanken ist.

Für ihn wurde im September 1945 sein Sohn Dr. med. Edmund Müller zum Präsidenten des Vereins Schloß Beromünster gewählt und zu seinem Nachfolger als Präsident des hiesigen Geschichtsvereins der bisherige Vizepräsident, HHr. Prof. und Stiftsarchivar Anton Breitenmoser.

Die zweite Etappe der „Schloß“-Renovation wurde im Herbst 1945 in Angriff genommen und wird nun diesen Sommer beendet werden. Am 10. November 1945 fand die Uebergabe der unter der Leitung von Herrn Dr. Eugen Fischer, Hochdorf, eingerichteten Druckertube zum Andenken an den Altmeister und Chorherrn Helyas Helye durch die Kreiskommission IV der Sektionen Zentralschweiz und Uri-Schwyz an den Verein Schloß Beromünster durch eine bescheidene Feier statt, am 475. Jahrestage, da der Mamotrectus von Beromünster, als „Erstling in der Kunst des Druckens“ durch Helyas Helye von Laufen, im „Schlosse“, seinem Wohnhause, beendet worden war.

Die unter dem Vorsitze von Buchdrucker Wallimann zweimal tagende Wappenkommission konnte die Familienwappen der Gemeinden Rickenbach und Beromünster bereinigen; hat aber durch den Hinscheid von Herrn Archivsekretär Josef Gauch sel. einen fachkundigen und unermüdlich bereitwilligen Mitarbeiter zu betrauern. — Durch freundl. Entgegenkommen des Staatsarchives wird es aber gleichwohl möglich sein, auch die Familien der noch vorgesehenen Gemeinden Neudorf, Pefikon, Schwarzenbach und Herlisberg-Ludigen mit ihren richtigen Wappen zu versehen.

Josef Wallimann-Huber.

Sektion Escholzmatt

Das Berichtsjahr 1945 umfaßt die zwei ordentlichen wissenschaftlichen Sitzungen, die seit der Gründung der Sektion dank der unermüdlichen Initiative des Präsidenten Herrn Dr. Hans Portmann, alljährlich gehalten werden konnten. Es ist keine leichte Sache immer für Referenten und für Referate zu sorgen. Das besorgt bei uns der Präsident. Die Frühjahrssitzung vom 18. Februar 1945 behandelte die statutarischen Geschäfte und bestätigte den Vorstand der Sektion bestehend aus den Herren Amtsarzt Dr. Hans Portmann, Escholzmatt, Präsident, Regierungsrat Emil Emmenegger, Vicepräsident und Otto Studer, Nat.-Rat, Escholzmatt, Aktuar. Der Archivbericht ist insofern von öffentlichem Interesse, weil die Sektion Publikationen, heimatkundliche Werke und Andenken in seinem Archiv sorgfältig sammelt und der Nachwelt erhalten will. — Dagegen zeigt der Kassabericht immer ein mageres Bild. Es muß mit Idealismus gearbeitet werden. — Im Mittelpunkt der Sitzung stand ein Referat von lic. jur. Albert Bitzi, Escholzmatt, über das „Entlebucher Landrecht“. Der Referent überraschte die Geschichtsfreunde mit einer ganz ausgezeichneten wissenschaftlichen Arbeit über das älteste Entlebucher Gesetzbuch, das hier schon vor mehr als 500 Jahren Geltung hatte und viele Merkwürdigkeiten verzeichnet. Die Versammlung nahm Kenntnis von einem zweiten sorgfältig ausgearbeiteten Referat von Josef Glanzmann, Verwalter, Marbach, über die „Alp- und Talkäsereien in Marbach“.

Die Herbstsitzung fand am 25. November 1945 statt. Der Besuch war erfreulich stark. Die heutige Sitzung hatte wieder zwei sehr wertvolle und hochinteressante Referate: „die Entstehung der Bruderschaft in Escholzmatt“, von hochw. Herrn Kaplan Gilli in Escholzmatt, und „Mannlehen der Freiherren von Wolhusen“ von Lehrer Josef Schmid in Flühli.

Das Jahr 1945 war für den Sektionspräsidenten Herrn Dr. Hans Portmann, Amtsarzt in Escholzmatt ein Jubiläumsjahr. Am Schlußtag der Kriegsmobilmachung feierte Dr. Portmann den 50. Jahrestag als Soldat und Offizier. Er war volle 50 Jahre in der Armee aktiv tätig und am 27. Dezember feierte Dr. Portmann seinen 70. Geburtstag. Dem hochverdienten Kulturhistoriker und Geschichtsforscher des Entlebuch auch an dieser Stelle unsere herzliche Gratulation.

Otto Studer.

Sektion Uri

(Verein für Geschichte und Altertümer von Uri)

Unser Präsident Dr. Eduard Wymann konnte am 19. Mai 1944 den 50. Jahrestag seiner Priesterweihe und am 4. Juni den 75. Geburtstag feiern. Dieses Doppeljubiläum durfte unser Verein nicht unbenützt vorbeistreichen lassen. In aller Stille trugen Freunde wissenschaftliche Gaben zu einer Festschrift zusammen, welche Dr. P. Iso Müller von Disentis redigierte. Die verschiedenen kirchlichen Feiern und Ehrungen, die dem Jubilar sogar die Würde eines päpstlichen Hausprälaten eingetragen hatten, überbieten zu wollen, mochte im Hinblick auf die bescheidenen Kräfte, die dem Verein zu Gebote stehen, als ohnmächtiges Wagnis vorkommen. Daß es uns aber trotzdem gelungen ist, bezeugen all die zahlreichen Teilnehmer an dem offiziellen Festakt im ehrwürdigen Ratshaussaal. Ein Gremium illustrierer Geschichtsforscher, die Regierung des Landes, geistliche und weltliche Freunde, die Trachtenvereinigung mit einem Gesangschor und viele stille Verehrer Wymann'scher Kulturarbeit fanden sich an diesem strahlenden vierten Junitag im Landratssaal zu Altdorf ein.

Die erste große Ueberraschung bildete wohl das Erscheinen des hochwürdigsten Betreuers der berühmten „Ambrosiana“ zu Mailand, Msgr. Dr. Galbiati, den wir trotz der Wirrnisse der Zeit über die Grenze bringen und als Festredner gewinnen konnten. Sodann lag in bunter Farbenpracht und in gediegener Aufmachung die F e s t - g a b e vor. Als Vertreter der Studienorte wie der verschiedenen Arbeitsgebiete des Geehrten reihen sich darin die Arbeiten über Volkskunde, Familienforschung, Beroldingerchronik, Landes-, Kirchen-, Kunst-, Heiligen- und Ortsgeschichte zum Festgeschenk. Ein Teil der Ehrengaben mußte umständehalber in einen zweiten Teil verlegt werden, der später und als erstes Glied einer neuen Reihe Neujahrsblätter unseres Vereins erscheinen soll. Am meisten Ehre trug unserem Präsidenten sicherlich die Zusammenfassung all seiner historischen Arbeiten ein, die im Anhang der Festschrift in der chronologischen Reihenfolge ihres Erscheinens aufgeführt sind. Dieses große Lebenswerk zu würdigen, wollte der Verein keine Mühe und Opfer scheuen.

Als Vertreter der h. Regierung entbot Hr. Justizdirektor Oberstlt. R. Huber von Altdorf dem Jubilar in ehrender wohlgesetzter Rede die Glückwünsche und den Dank der obersten Landesbehörde. Er konnte hiebei bereits ankündigen, daß auf der Traktandenliste der nächsten Landratssitzung vom 12. Juni die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes seitens des Kantons Uri verzeichnet stehe. Der entsprechende Beschluß wurde hernach auf echtem Pergament in schöner Zierschrift mit drei Wappen und anhängendem alten Landessiegel von 1849 verurkundet. Namens der großen Trachtengruppe von Altdorf übergab Hr. Oberrichter Xaver Schmidig, mit einer gemütvollen Ansprache einen mächtigen duftenden Blumenstrauß.

Um den geistigen Genüssen auch noch eine leibliche Erquickung hinzuzufügen, fanden sich die Ehrengäste,

Freunde und Verwandten zu einer familiären Nachfeier im Hotel Schlüssel zusammen, wobei weitere Redner sich meldeten und Hr. Bibliothekar Dr. H. G. Wirz von Bern ein Referat über das alte Urner Geschlecht „der Frauen“ einschaltete. Das alte Sprichwort: Ende gut, alles gut, bewährte sich auch hier, indem die h. Regierung in bester Laune für alle Anwesenden zu guter Letzt den generösen Gastgeber spielte. Die seltene, ja nach Motivierung und Inhalt hierorts einzig dastehende, in allen Teilen sehr gut gelungene Feier wird nicht so leicht aus dem Gedächtnis der Teilnehmer entschwinden.

Arnold Imholz.

Mittwoch, den 11. Oktober 1944 veranstaltete unsere Sektion gemeinsam mit der Urner Lehrerschaft eine Tagung im Hotel Schlüssel. Dabei hielt Herr Nationalrat Karl M u h e i m einen gediegenen Vortrag mit dem Titel und den Stichworten: J a k o b B u r c k h a r d t, Geschichtsphilosoph-Kulturhistoriker-Kunstkritiker.

Die Verwaltung der Burgruine Attinghausen verursacht unserem Vereine von Zeit zu Zeit immer wieder neue Sorgen und ganz bedeutende Auslagen.

Die ins alte Wirtshaus an der Treib auf den 28. Juni 1945 einberufene Jahresversammlung lockte eine schöne Zahl von Geschichtsfreunden aus allen drei Ländern herbei. Herr Josef Wipfli, Luzern referierte über das Haus an der Treib in Wort und Bild.

Museumsbesuch im Jahre 1945: Neben vielen Gratiseintritten wurden gelöst, 264 Billette zu 60 Rp. und 318 zu 30 Rp. insgesamt 582 zahlende Besucher gegen 628 anno 1943 und 908 anno 1944. Der Ausfall ist offenbar eine Folge der Aufhebung der Militärsanitätsanstalt Flüelen, die regelmäßig eine schöne Zahl von aufmerksamen Museumsgästen lieferte.

Eduard Wymann.

Sektion Schwyz

(Historischer Verein des Kantons Schwyz)

Am 18. März 1945 hielt der Verein in Gersau eine außerordentliche Frühjahrsversammlung ab, an der Herr Dr. jur. Adalbert Camenzind über: „Die Genossame Gersau, ihre Geschichte und Teilhaberschaft“ referierte.

Am 28. Oktober fand die ordentliche Jahresversammlung in Küßnacht statt. An dieser Versammlung hielt Herr Sekundarlehrer Franz Wyrsh einen Vortrag über: „Volkschauspiele in Küßnacht“. Nach der Versammlung wurde unter der kundigen Führung von Herrn Erziehungsrat Donauer die Ruine „Geßterburg“ besichtigt.

Im Heft Nr. 45 der „Mitteilungen“ ist eine beachtenswerte Arbeit von Dr. phil. Paul Kälin, Einsiedeln, über: „Die Aufklärung in der Urschweiz“ erschienen. Wegen Verzögerungen beim Druck konnte das Heft erst anfangs 1946 herausgegeben werden.

Der Historische Verein des Kantons Schwyz hat die Initiative zur Schaffung eines schwyzerischen Heimatmuseums ergriffen. Zur Weiterverfolgung und Verwirklichung dieses Vorhabens wurde eine Kommission bestellt. Das geplante Museum soll vorläufig im alten Archivturm in Schwyz eingerichtet werden. Die Regierung des Kantons Schwyz hat sich bereit erklärt, dieses Gebäude für einen solchen Zweck zur Verfügung zu stellen und auszubauen.

Der Verein hat in den letzten Jahren dank intensiver Werbung einen erfreulichen Mitgliederzuwachs erfahren. Der Mitgliederbestand ist von 171 im Jahre 1942 auf 350 im Jahre 1945 gestiegen.

Dominik Auf der Maur.

Sektion Nidwalden

(Histor. Verein von Nidwalden)

Die Generalversammlung am 19. November im Hotel Stanserhof in Stans war von 80 Personen besucht. Die Geschäfte erledigte auch der neue Präsident mit gewohnter Eleganz.

Unter den 19 neuen Mitgliedern befinden sich 5 Vorstandsmitglieder von den Hist. Vereinen von Uri und von Schwyz, die als uralte Bundesbrüder gebührende Beachtung genießen.

Der letztjährige Abwehrkampf gegen die Verschleuderung alter heimischer Kunstwerte fand allgemeinen Beifall, und der anwesende obrigkeitliche Schwertträger ließ es sich nicht nehmen, alle ihm einigermaßen bekannten Antiquitätenhändler noch besonders „anzuschnarchen.“

Der Schriftsteller Franz Odermatt rief nach einer Kantonsbibliothek Nidwalden.

Als erstes Referat kam die Spezialforschung von Sig. Francesco Bertoliatti über: „Al capitolo" Finanze „nella vita del cavaliere Melchiorre Lussi e dei suoi eredi“, zur deutschen Vorlesung. Sie ist in den „Beiträgen“ Heft XVII abgedruckt. Der realistische Tessiner zeigt uns hier Landmann Ritter Melchior Lussi von der kommerziellen Seite. Und für den sehr wahrscheinlichen Fall, daß der Staat Mailand die Bezahlung der 60 000 Scudi an Lussi zum größten Teil noch nicht geleistet hat, rechnet er aus, daß dieses Guthaben mit Zins und Zinseszins per Ende 1944 eine Milliarde 328 Millionen Goldfranken beträgt. Da Italien aber alles für den größten Unfug der Welt vergeudet hat und heute für 5 Schweizerfranken eine 1000er Bank-

note benötigt, muß es zur Tilgung 265 Milliarden 600 Millionen Papierliren bereit stellen.

Als eifriger Mathisforscher sprach Hochw. Herr Pfarrer und Erziehungsrat Oswald Flüeler über: „Kaplan Jakob Mathis von Obrickenbach 1802 bis 1866“. Wir erleben hier den Aufstieg eines armen Nidwaldner Bauernknechtes zum Geistlichen und Gelehrten. Mit Energie und Ausdauer brachte er es fertig seine Lebensgeschichte in 35 Sprachen zu schreiben. Er verfaßte eine ausführliche nidwaldnerdeutsche Grammatik mit Wörterbuch, die in Fachkreisen sehr geschätzt wird. Mathis, der unbekannt Landkaplan, war ein ausgesprochener Idealist und stiller Arbeiter, dessen Werke Wert erst spät voll entdeckt wurden.

In der Nische des seitlichen Ausbaus der Kapelle St. Joder zu Alzelen standen von je her die drei spätgotischen Figuren St. Antonius von Aegypten, Johannes Baptista und St. Quirinus der römische Tribun. Eines Tages waren diese drei verschwunden. Dr. Rob. Durrer stieg ihnen auf die Straße nach, und unterm 9. Dezember 1929 berichtet uns das Protokoll über seinen Erfolg wie folgt:

„Durch Dr. Rob. Durrer sind in einer Antiquitäten-Handlung in Luzern die seiner Zeit von unbekannt Tätern gestohlenen Heiligenbilder von St. Joder entdeckt worden. Die Bilder sind nun von der Kapellverwaltung zurückgekauft worden“.

Nun haben wir sie mit einem schönen kunstgeschmiedeten Eisengitter umgeben, damit sie hinter Schloß und Riegel endlich vor Dieben sicher, sich ungestört ihrer Aufgabe widmen können. Die Filialgemeinde Alzelen gab einen Beitrag an die Kosten.

Das Hist. Museum verzeichnet einen Zuwachs von: 2 schmiedeisernen Grabkreuzen von Landschreiber Nikl. Ignaz Rohrer samt seiner Brüder geb. 1. VII. 1761 gest.

12. VI. 1838, und von Joh. Melch. Zelger gest. 22. V. 1826 im 70. Jahr; geschenkt von der Familie A. Fluri-Infanger, Wißtürli, Oberdorf-Stans. 1 deutsches Bajonett aus der wilhelmischen Glanzperiode; geschenkt von Hr. E. H. Hofmann Paudex-Lutry. 1 Schraubenschlüssel von der alten Sust in Gersau; geschenkt von Hr. Josef von Matt, Verlag, Stans.

Der Tod hat uns folgende Mitglieder geraubt:

Am 7. Jan. 1944 Herr Dr. jur. Franz Zelger, alt Kriminalgerichts- und Korporationspräsident von Luzern, Ehrenmitglied seit 1885. Das Protokoll vom 30. Aug. 1885 sagt: „Franz Zelger soll als begeisterter Anhänger und Förderer unseres Museums (Schenkungen der Familie Zelger in Luzern) als Ehrenmitglied aufgenommen werden.“ Aus seiner Feder stammt unter anderem die Abhandlung „Die Alpgenossenschaften in Nidwalden“, die 1888 und 1889 in den „Beiträgen“ Heft V und VI erschienen ist.

Am 24. Juli 1944 Herr Caspar von Matt, alt Tellenwirt in Stans, Mitglied seit 1909. Er lebte seiner Familientradition: „Der „Tellen“ nur einem Tellen“. Unzählige Fremde haben um des Tellen willen Stans gesehen.

Am 4. Oktober 1944 Herr Ratsherr Alois Hediger, Verwaltungsrat der Schweiz. Glasindustrie Siegwart & Co. A.-G., in Hergiswil, Mitglied seit 1938. Neben seiner großen geschäftlichen Inanspruchnahme als Prokurist, fand er stets auch noch Zeit für öffentliche Belange.

Am 10. Oktober 1944 Herr Militärdirektor Josef Blättler, in Hergiswil, Mitglied seit 1923. Eigenes Urteil und eigene Betrachtung der Dinge kennzeichneten seine Amtstätigkeit.

Am 22. Oktober 1944 Herr a. Armenpräsident und Ehrenmitglied des Schweiz. Schuhmachermeister-Verbandes Josef Lussi-Lussi, in Stans, Mitglied seit 1916. So wie er sich unermüdlich tätig am „kleinen“ heimischen

Geschehen beteiligte, durfte er eine bessere Anerkennung erwarten, als ihm beschieden war. Daneben war er auf die vaterländische Geschichte verschworen und leidenschaftlicher Sammler alten Volkskunstgutes. Nur Nidwaldnerkonkurrenz konnte ihn schon fuchsteufelswild machen, wenn es z. B. um ein altes Bruderklausenbild ging. Von den historischen Vereinsversammlungen her kennen wir seine urchigen Dialektgedichtchen, welche von den Gästen immer besonders gern gehört und dankbar applaudiert wurden.

Randbemerkungen:

Es ist klar, daß wir verfassungswidrige Grenzen für das Gebiet des Kantons Nidwalden nie anerkennen, mögen sie von noch so vornehmen Büchern auch des 20. Jahrhunderts behauptet werden.

Im Vorzeichen der Wallfahrtskapelle Maria Niederriekenbach ist als einheimisches Beispiel würdiger Haltung in gefährlicher Zeit die Votivtafel auf den Abtransport urschweizerischer Geiseln von Stans nach Basel vom 23. Februar 1799 angebracht worden.

Zur Benennung von Bruder Klaus als „Trojanisches Pferd vom Flüeli Ranft“ in der „Nation“ No. 46 findet sich unsere nationale Antwort in den „Beiträgen“ Heft IX. pag. 106—107.

Das Radio brachte von Nidwalden:

„Besetztes Land“ eine Hörfolge aus den Kriegstagen Nidwaldens 1798—1803 von Konstantin Vokinger; „Tagsatzig vo Stanz 1481“ eine Hörfolge von Franz Odermatt; Vortrag über „Die beiden Unterwalden“ von Prof. Dr. Jak. Wyrsh; „Etz chunnd dr Abig uber d'Flueh“ Stimmungsbild aus den Nidwaldner Bergen für die Schweizer im Ausland von Josef von Matt mit musikal. Leitung von Heinrich Leuthold.

Ferdinand Niederberger.

Sektion Zug

(Zuger Verein für Heimatgeschichte)

Das Jahr 1945 ist für den Zuger Verein für Heimatgeschichte durch eine erfreuliche Aktivität gekennzeichnet, die in der erfolgreichen Durchführung der 100. Generalversammlung des Historischen Vereins der V Orte in Zug ihren Höhepunkt erreichte.

Am 4. Juni konnte Präsident Dr. Ernst Zumbach die Vereinsmitglieder zur ordentlichen Frühjahrsversammlung begrüßen, an der unser Landsmann HH. Stiftsarchivar P. Rudolf Henggeler aus Einsiedeln über „Magister Eberhards Baurodel von St. Oswald in Zug“ sprach. Anhand des in zwei Bänden erhaltenen Baurodels führte der Referent seine Zuhörerschaft in eine Reihe bisher unbekannter Einzelheiten über das Entstehen und den Bau der St. Oswaldskirche, dieses interessantesten und wertvollsten Baudenkmal der spätgotischen Zeit der Stadt Zug ein.

Der wohlgeordnete Turnus unter den V Orten in der Abhaltung der Jahresversammlung, der durch Jahrzehnte ehernes Gesetz schien und auch dem ersten Weltkrieg noch standgehalten hatte, war während des zu Ende gegangenen Krieges ins Wanken gekommen und diesem Umstand hatte Zug die Ehre zu verdanken, die 100. Jahresversammlung des Gesamtvereins durchführen zu können. Am 11. September öffnete die Stadt Zug zum 19. Male ihre Tore den Geschichtsfreunden aus Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern und den Landgemeinden des Kantons Zug. Unter dem Tagespräsidium unseres verdienten Sektionspräsidenten Dr. E. Zumbach, Landschreiber, nahm die 100. Tagung des Gesamtvereins einen würdevollen Verlauf. Im wissenschaftlichen Teil sprachen unsere beiden Vereinsmitglieder Prof. Dr. Eugen Gruber, Zug, über „Beginen und Eremiten der Innerschweiz“ und Dr. Rudolf

Heß, Unterägeri, über „Die ältere Zuger Geschichtsschreibung“. Der Nachmittag brachte die Gäste nach Cham, wo Prof. Dr. Linus Birchler die Renovationsarbeiten und a. Kantonsrichter Emil Villiger, Cham, die Ausgrabungen der Kapelle St. Andreas erläuterten. Im übrigen sei auf das Protokoll des Gesamtvereins verwiesen.

An der am 22. November stattgehabten ordentlichen Herbstversammlung gelangte die seit mehreren Jahren unerledigte Angelegenheit betr. Errichtung eines Kolin-denkmals neuerdings zur Behandlung. Zwischen den prozessierenden Parteien dem Verkehrs- und Verschönerungsverein Zug und den Erben Landtwing einerseits und dem Zuger Verein für Heimatgeschichte andererseits wurde ein Vergleich abgeschlossen, wonach die endgültige Erledigung der Sache durch ein Schiedsgericht erfolgen soll. Der Aktuar und Kassier unseres Vereins Dr. Paul Aschwanden unternahm einen Vorstoß für die Erhaltung des alten Stadtbildes von Zug und begründete eine Eingabe an den Einwohnerrat der Stadtgemeinde Zug mit folgendem Antrag: „Es sei derjenige Teil der Stadt Zug, der innerhalb der alten Ringmauer von 1530, sowie die historisch-architektonisch wertvollen Bauten der übrigen Stadt in dem Sinne unter besonderem Denkmalschutz zu stellen, daß inskünftig Um- und Neubauten, sowie Renovationen dieser Objekte nicht nur den rein gesetzlich-bautechnischen Vorschriften zu entsprechen haben, sondern ausdrücklich auch der historisch-architektonische Gesichtspunkt berücksichtigt werden muß.“ Die Versammlung erhob den Antrag einstimmig zum Beschluß. Anschliessend sprach der St. Gallische Staatsarchivar Dr. phil. Karl Schönenberger über „Die neue Allmend-Theorie mit Ausblicken auf die Innerschweiz.“ Der Referent vermittelte einen interessanten Einblick in die wissenschaftlichen Kontroversen auf diesem Forschungsgebiet und entwickelte insbesondere die Theorie, wie sie vor ca. 30 Jahren vom Wissenschaftler Dopsch aufgestellt worden ist.

Am 8. Dezember veranstaltete unser Verein eine wissenschaftliche Exkursion nach Zürich mit Besuch der Ausstellung „Alte Glasmalerei der Schweiz“. An die dreißig Zuger Kunst- und Geschichtsfreunde folgten der Einladung. Eine spezielle Note erhielt dieser Zuger Ausstellungsbesuch durch die persönliche Teilnahme unseres verehrten Mitbürgers Bundesrat Dr. h. c. Philipp Etter. Der eigentlichen Besichtigung der einzigartigen und in diesem Ausmaß wohl einmaligen Schau alter schweizerischer Glasmalerei ging ein Vortrag über die Glasmalerei durch den bekannten Kunstsachverständigen Dr. Walter Hugelshofer, Zürich, voraus. Besondere Aufmerksamkeit fanden selbstredend die acht aus Zug stammenden Glasscheiben, die Zeugnis für die einmal auch in Zug in hoher Blüte gestandenen Glasmalerei ablegten.

Die Aktivierung unseres Vereinslebens kam überdies in einem erfreulichen Mitgliederzuwachs zum Ausdruck, indem die Mitgliederzahl von 143 auf 164 erhöht werden konnte. Der Verein unterstützte lebhaft den Ankauf der alten Burgliegenschaft in Zug, um hierdurch eine neue Möglichkeit für die Unterbringung des im Jahre 1872 von unserer Sektion gegründeten Historisch-antiquarischen Museums zu schaffen. Mit Interesse wurden zudem die Ausgrabungen der Burgruine Hünenberg verfolgt.

Der Verein hatte aber auch den Hinschied zweier angesehenen Mitglieder zu beklagen. Im Verlaufe des Jahres 1945 starben die Herren Walter Stadlin-Theiler, Direktor der Untermühle A.-G. Zug und Josef Iten-Kerckhoffs, Direktor der Kantonalbank Zug, der seit 1931 auch Mitglied des Gesamtvereins gewesen war. Beide waren langjährige Vereinsmitglieder, die den Bestrebungen unserer Sektion jederzeit ihre geschätzte Sympathie geschenkt haben.

Paul Aschwanden.